

Themen

- Neue Website
- Neues von KuWerKo
- Schenkungen für unsere Sammlung
 - Bakelit-Form
 - Nachlass Fa. Schneider
- Verbesserungen im Depot

Liebe Mitglieder, Freunde und Förderer des KMV,

Über die neue Webseite www.deutsches-kunststoff-museum.de haben wir bereits im letzten Rundbrief berichtet. Bitte klicken Sie sich doch einfach einmal durch die Seiten unseres neuen Internet-Auftritts. Sie werden feststellen, dass die Objektrecherche in unserer Sammlung jetzt noch einfacher geworden ist.


Dank des Engagements unseres Mitglieds, Dr. Stefan Albus aus Köln, haben wir die Seiten „Kunststoff“ völlig überarbeitet und auch ein wenig Stellung zum Thema „Kunststoffe und Umwelt“ bezogen.

Unter „Verein“ und „Mitglied werden“ und „Mitgliedsantrag“ ist es nun möglich, direkt online seine Mitgliedschaft zu erklären. Hier können Sie auch den neuesten Flyer herunterladen, in dem wir die Vorteile sowohl einer privaten Mitgliedschaft als auch einer Firmenmitgliedschaft aufführen. Wir würden uns freuen, wenn Sie diese Gründe und diesen Flyer nutzen, um weitere Mitglieder für den Kunststoff-Museums-Verein zu werben.

In diesem Rundbrief berichten wir über den Fortgang des Forschungsprojektes „KuWerKo“ und insbesondere über aktuelle Schenkungen - sogar aus den Niederlanden. So konnten wir den kompletten Nachlass einer süddeutschen Firma übernehmen, der nun in kollegialer Abstimmung den jeweiligen Sammlungsgebieten des KMV und des LVR Industriemuseums zugewiesen wird.

Diese erfreulichen Neuzugänge belegen wieder einmal, dass wir als Deutsches Kunststoff-Museum eine der besten und gefragten Adresse für die Kulturgeschichte der Kunststoffe sind.

Mit den besten Wünschen und Grüßen vom gesamten Präsidium



Dr. Wolfgang Schepers

- Präsident und Geschäftsführer -



Neues von KuWerKo

(Kunststoff- ein moderner **Werkstoff** im kulturhistorischen **Kontext**)



Reinigung von Teilen eines Badezimmers, um 1970

Formbarkeit, Leichtigkeit, Durchsichtigkeit und Farbigkeit sind Charakteristika, die Kunststoffe in besonderer Weise von anderen Materialien abheben. Mit Augenmerk auf diese Eigenschaften untersucht das Forschungsprojekt KuWerKo Objekte aus der Sammlung des KMV.

Nach der Bearbeitung des Themenblocks „Durchsichtigkeit“ von Kunststoffen wurde im vergangenen Jahr auch das Thema „Farbigkeit“ von Kunststoffen abgeschlossen. Ob bunt gemusterte Cellulosenitrat-Taschenmesser, blassbunte Aminoplaste, bunte Badezimmersausstattungen der 1970er, transluzente Haushaltswaren der 1990er Jahre oder weiße Geräte der Firma Apple – die technischen Methoden der Kunststoffeinfärbung und zeitlichen Moden wurden anhand der Sammlung des KMV betrachtet und kulturhistorisch eingeordnet.

Im Zuge der Untersuchung von drei Badezimmersausstattungen wurden diese nun das erste Mal nach ihrem Eingang in die Sammlung von den Restauratorinnen gereinigt.

Seit Beginn des Jahres widmen sich die ProjektmitarbeiterInnen nun dem Thema „Formbarkeit“. Von den Anfängen des Pressformens bis zum 3D-Druck scheinen die Möglichkeiten, Kunststoffe in Form zu bringen, unendlich. Allein an einem alltäglichen Gegenstand, wie dem Handrührgerät, lassen sich Entwicklungen in der Formgebung ablesen, die zum einen durch neue technische Möglichkeiten und zum anderen durch Moden geprägt wurden. (L.B., L.B.)

Diese Kaffeemühle aus der Sammlung Tewordt (K-1997-01244) fiel beim Verpacken einer Kiste durch die eigenartige Rissbildung im Gehäuse und die verzogene Kappe über der Einfüllöffnung für die Kaffeebohnen auf. Sie ist in Deutschland wahrscheinlich zwischen 1935 und 1940 entstanden, leider konnte das Signet „GD“ noch keinem Hersteller zugeordnet werden. Das eigenartige Material veranlasste Frau Burkart, die Mühle in der TH Köln einer FTIR (Fourier-Transformations-Infrarotspektrometer) -Analyse zu unterziehen.

Dabei deutete alles darauf hin, dass das dekorative, in Schwarz und Elfenbein gehaltene Gehäuse aus Celluloseacetat gefertigt wurde. Für gewöhnlich bestehen die Kaffeemühlen mit Kunststoffgehäusen dieser Zeit aus Duromeren, insofern wurde hier ein weniger gebräuchliches Material gewählt. Durch KuWerKo ist es möglich, ein Objekt aus der KMV-Sammlung auch abseits des eigentlichen Forschungsprogramms unter die Lupe zu nehmen. (U.S.)



Kaffeemühle (K-1997-01244)

Schenkungen für unsere Sammlung

Bakelit-Form

Im wahrsten Sinne des Wortes gewichtig ist eine Schenkung, die wir Mitte Februar aus den Niederlanden von dem Sammler Reindert Groot erhalten haben. Es handelt sich um eine Pressform, mit der Gehäuseteile aus Phenoplast für ein Bügeleisen hergestellt werden konnten. Die zweiteilige Pressform wiegt insgesamt 1,3 t. Sie wurde zwischen 1978 und 1981 für die Firma Vynckier in Gent gebaut. Der Formenbauer konnte leider nicht ermittelt werden. Auftraggeber war die Firma Philips, jedoch scheint es, als sei diese Form des Gehäuses nie auf den Markt gekommen. Das Modell HD 1121 von Philips zeigt vor allem in der Gestaltung des Griffs große Ähnlichkeit mit dem Pressteil, das in der Form hergestellt werden konnte. Die Form wurde in Gent wahrscheinlich nur eingesetzt, um die spezielle von Philips eingesetzte Pressmasse zu testen.

Bisher besaß der KMV in der Sammlung nur relativ kleine Beispiele für Formen, in denen auch nur kleine Presslinge gefertigt werden konnten. Sie sind für die Handhebelpressen im Besitz des Vereins geeignet. Die Bügeleisenteile gehören nun auch noch nicht zu den großformatigen Produkten, aber sie vermitteln doch eher einen Eindruck von den Dimensionen, mit denen Duroplaste in großen hydraulischen Pressen im industriellen Maßstab verarbeitet wurden.



Pressform für Bügeleisengehäuseteil



Zudem ist die Form für den musealen Zweck besonders geeignet, weil gleich zu erkennen ist, dass sie für einen Alltagsgegenstand bestimmt war. Große Pressformen sind eher selten erhalten geblieben, da sie oft wegen des Materialwerts sofort eingeschmolzen wurden, sobald sie für das betreffende Presseteil nicht mehr benötigt wurden. Das Stück befindet sich in einem erfreulich guten Zustand und wurde gleich fachgerecht im Peter-Behrens-Bau eingelagert. (U.S.)

Nachlass der Fa. Schneider



Ebenfalls im Februar konnten wir die Reste aus der Produktion der Modefirma Franz Schneider aus Tübingen übernehmen. Die Firma war 1949 als Fabrik für Perlmutterknöpfe gegründet worden, seit 1957 wurde das Sortiment erweitert und es wurden auch Knöpfe aus Horn und Kunststoff sowie Lederwaren produziert. Seit den 1980ern hauptsächlich Kleidung aus Lammfell. Mit den 1990ern überlebte sich diese Mode und Franz Schneider zog sich aus dem Geschäft zurück. Er ist 2001 verstorben.



Knöpfe aus dem Nachlass der Fa. Schneider

Seine Tochter hat dem Kunststoff-Museums-Verein das noch aus der Produktion vorhandene Material angeboten. Prof. Bonten hat dann freundlicherweise 150 Kunststoff-Klappkisten mit sehr unterschiedlichem Material in Tübingen abgeholt und nach Oberhausen gebracht. Neben Knopfrohlingen in verschiedenen Bearbeitungsstadien aus Perlmutter, Horn und Kunststoff enthielten sie Ledermaterial, Gürtelschließen aus Metall, Modeschmuck, Stickereimuster und andere Materialien, die damals für die Produktion gebraucht wurden. Vieles davon ist zwar für die Sammlung des KMV nicht relevant, aber wir haben uns trotzdem zur Übernahme entschlossen, da die Thematik auch für die Textilsammlung des Industriemuseums passte. Vor allem das Perlmuttermaterial interessierte die Kolleginnen, da zurzeit die neue Ausstellung „Modische Raubzüge durch die Tierwelt. Luxus, Lust und Leid“ vorbereitet wird, die im Juni im Schauplatz Ratingen eröffnet werden soll. Mehrere Eimer mit Holzperlen sind für die Workshops der Museumspädagogik willkommenes Bastelmaterial. (U.S.)

Verbesserungen im Depot



neuerworbene Kunststoffkisten im Depot

Da unsere Sammlung erfreulicherweise v.a. durch Schenkungen kontinuierlich wächst, muss selbstverständlich auch die Lagerung der Exponate ständig optimiert werden. Also haben wir Anfang des Jahres insgesamt 632 Kunststoffkisten bei der Firma Utz in Schüttorf erworben.

Dankenswerterweise erhielten wir dafür einen Sonderpreis und die Kosten konnten hälftig zwischen dem KMV und dem LVR Industriemuseum geteilt werden - ein weiteres positives Beispiel für die gute Zusammenarbeit mit dem Industriemuseum in Oberhausen und dem Deutschen Kunststoff-Museum. (W.S.)